

www.sankt-ludgerus.com

Predigt am 24.11.2013

Christkönig

Der sogenannte KÖNIGSWEG steht für die beste Methode, zu einem schwer erreichbaren Ziel zu gelangen. In seinem Gedicht „Bist du ein König?“ sagt Paul Weismantel, dass für Jesus der Kreuzweg der Königsweg ist.

Hören wir sein Gedicht, das uns in das Geheimnis des heutigen Tages einführt:

Bist du ein König?

Du kommst als Diener aller, lebst als Mensch unter Menschen
und wirst durch deine wehrlos-verwundbare Liebe ein verlassener letzter Mensch.

Du wählst die Karriere nach unten, durchbrichst das uralte Schema von Herren und Knechten,
erntest dafür Spott und Hohn, bis zum bitteren Ende.

Du trägst die Dornen, die Schläge ins Gesicht, das Unrecht, das Kreuz,
damit für uns Unerträgliches und Unsägliches tragbar werden.

Du gehst den Weg des Verlierers, des Verrats, des Scheiterns, der gebundenen Hände,
des schweigenden Leidens, den Kreuzweg als Königsweg.

Du erlöst die Menschen zwischen der überheblichen Verachtung des einen
und der reuigen Bitte des anderen Schächers.

Du versöhnst die Welt im Kampf auf Leben und Tod,
zwischen Erbarmen und Härte durch den Sieg der Auferstehung.

Du ziehst alle an dich als der Erhöhte, der durch die Erniedrigung gegangen
und dessen Herrschaft nicht von dieser Welt ist.

Du wirst wiederkommen in deiner Macht als König, damit wir dort sind, wo auch
du bist,
für eine ganze Ewigkeit in königlicher Würde.

„... damit wir dort sind, wo auch du bist, für eine ganze Ewigkeit in königlicher Würde.“

Das ist der Zielpunkt dieses Textes, unserer Geschichte und des Kirchenjahres, das mit diesem Sonntag endet.

Die Sinn und das Ziel der Königswürde Jesu ist, dass wir bei ihm sind für eine ganze Ewigkeit in königlicher Würde.

Was ist das eigentlich „königliche Würde“ ?

www.sankt-ludgerus.com

Das Imponiergehabe des letzten deutschen Kaisers hoch zu Ross kann es ja wohl nicht sein.

Ein älterer Mann erzählte mir von seiner Mutter, dass die im Unterschied zum Vater ganz begeistert vom alten Kaiser war. Denn bei Kaisers Geburtstag durfte sie immer ein weißes Kleid anziehen.

Hängt die Begeisterung für Königshäuser auch damit zusammen, dass durch die Identifizierung mit ihnen etwas von deren Glanz vermeintlich auf uns abfällt?

Am 30. April konnte man in den Zeitungen lesen: „Mit einer feierlichen Zeremonie hat Beatrix in Amsterdam die Königswürde an ihren Sohn Willem-Alexander übergeben.“ Man hat es als sehr wohltuend erlebt, wie einfach und volksnah er sich mit seiner Königin Maxima gab.

Krone, Zepter und hermelinbesetzter großer Umhang machen die königliche Würde zwar sichtbar; aber ein König ist auch König, wenn er keine Krone auf dem Kopf hat. Und umgekehrt kann ein König auch mit der Krone auf dem Kopf seine Würde verlieren.

Königliche Würde: in der Zeit des Absolutismus hat man gesagt „von Gottes Gnaden“.

Richtig verstanden haben wir alle das, was wir sind und können, von Gottes Gnade erhalten.

Aber die Herrscher, die sich nicht durch Respektierung einer Verfassung ihrem Volk verpflichtet fühlten, haben das anders gesehen. Sie haben sich durch den Anspruch „von Gottes Gnaden“ von ihrem Volk distanziert, so als ob sie nicht selbst dazu gehören würden. Diese Herrscher spiegeln sich nur selbst wie der sog. Sonnenkönig in den Spiegeln vom Versailler Schloss. Und das hat mit Egoismus, aber nicht mit Würde zu tun.

Im Unterschied dazu sagt Jesus seinem Richter Pilatus:

„Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.“

Es ist wirklich von Gottes Gnaden und weder erobert noch geerbt.

Die Krone aus Dornen, die Schläge ins Gesicht und die verhöhnende, demütigende Inthronisierung durch die römischen Soldaten vor der grausamen Hinrichtung am Kreuz machen mehr als deutlich, dass es hier um eine andere Königswürde geht.

„Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.“

In Paderborn gab es vor einiger Zeit eine hervorragende Ausstellung unter dem Titel CREDO. Ein Kreuz hat mich darin besonders angesprochen. Es stammt aus Dänemark und ist um 1150 geschaffen worden. Es strahlt einen unglaublichen Frieden und eine wahrhaft königliche Würde aus, obwohl am Gesicht zu sehen ist, dass Jesus gestorben ist.

www.sankt-ludgerus.com

Natürlich ist das eine Sicht und Darstellung des CREDO, des Glaubens – und nicht eine natürliche Darstellung. Keiner, der so grausam zu Tode gequält wurde, steht so aufrecht und würdevoll.

Welche Darstellung von Jesus Christus haben SIE vor Augen, das Sie mal besonders angerührt hat?

(Kleine Stille)

Noch einmal die Frage: was hat es auf sich mit der königlichen Würde?
Und wie hängt sie zusammen mit der Menschenwürde?

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ sagt unser Grundgesetz. Sie ist das, was der Staat vor allem anderen zu schützen hat. Und doch wird sie oft mit Füßen getreten.

Bei allen Menschen, die ihrer Freiheit beraubt, ausgeliefert, gequält und misshandelt wurden, ist es immer auch eine Frage der Verletzung ihrer Würde als Menschen, als Person. Diese Verletzung hinterlässt eine tiefe, manchmal bleibende seelische Wunde.

Mit diesen Menschen hat der König am Kreuz sich besonders verbunden. In der Königsherrschaft Gottes – da wo Gott es zu sagen hat – haben sie eine Würde, die ihnen niemand nehmen kann. Als Söhne und Töchter Gottes sind sie von ihm angenommen und gewertschätzt jenseits all dessen, was in dieser Welt ihnen zustößt. Das wird ihr Fühlen und Empfinden sicher nicht einfach verändern. Und doch mag es gut tun, dass es im Glauben diese Sicht vom Menschen gibt.

In der Taufe wird es uns allen zugesprochen: wir sind hineingenommen in die königliche Würde des Jesus von Nazareth, in dem Gott für immer Mensch wurde und sich mit uns Menschen eins gemacht hat.

In diesem Sinne könnten wir sagen: das Christkönigsfest ist der göttliche „Tag der Menschenrechte“.

Der Sinn und das Ziel der Königswürde Jesu ist, dass wir bei ihm sind für eine ganze Ewigkeit in königlicher Würde. Amen.

Klaus Honermann